

07. August 2019

RADIOBEITRAG als Text

Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit: Fatal für den Fötus

Anmoderation:

Dass Alkohol während der Schwangerschaft keine gute Idee ist, wissen die Meisten. Oft heißt es aber trotzdem: Ein kleines Gläschen schadet doch nicht, oder? Doch! Denn, wenn Schwangere Alkohol trinken können sie das Ungeborene schwer schädigen. Kristin Sporbeck hat sich bei Dr. Astrid Maroß informiert, welche Folgen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft und Stillzeit haben kann.

Länge: 1.56 Minuten

Dr. Astrid Maroß:

Alkohol ist ja ein Zellgift – nicht nur für das Kind, sondern auch für den Erwachsenen. Beim ungeborenen Kind hemmt es die Zellteilung und die Organbildung, es schädigt das Nervensystem und das führt zu geistiger Behinderung und zu Verhaltensauffälligkeiten in unterschiedlichem Ausmaß. Es ist in Deutschland der häufigste Grund für eine geistige Behinderung, noch vor dem Down-Syndrom.

Text: erklärt Dr. Astrid Maroß, Ärztin im AOK-Bundesverband. Was aber, wenn man schwanger ist, noch nichts davon weiß und dann Alkohol trinkt?

Dr. Astrid Maroß:

Die biologischen Mechanismen sind so, dass eine erfolgreiche Einnistung nach etwa 14 Tagen auch bedeutet, dass die sich teilende Eizelle alles bis dahin gut überstanden hat. In der Zeit danach ist das werdende Leben so eng mit dem Organismus der Mutter verbunden, dass ein aufgenommenes Zellgift wie Alkohol auch eine direkte Auswirkung hat.

Text: Schwieriger ist es, wenn es um einen dauerhaft riskanten Alkoholkonsum oder sogar um eine Abhängigkeit geht. Dann ist professionelle Hilfe gefragt und auch die Unterstützung durch den Partner ist enorm wichtig.

Dr. Astrid Maroß:

Besonders wichtig ist es, dass Frauen, die zu viel Alkohol trinken oder abhängig sind und nicht so ohne weiteres aufhören können, das diese Frauen sich ermutigt fühlen Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen. Dieses Thema ist ja für Frauen auch schwierig, weil es viel mit Scham oder mit Verheimlichung oder mit dem Eingestehen, dass sie es nicht willkürlich besser machen können, zu tun hat. Und trotzdem gibt es ja Hilfe – Frauen können direkt in eine Suchtberatungsstelle gehen oder ihren Hausarzt oder die Hebamme fragen, wer in ihrer Region ein geeigneter Ansprechpartner ist. Im Zweifelsfall ist die Reduktion des Alkoholkonsums auch ein Ziel, wenn bei schwerer Abhängigkeit die komplette Abstinenz unrealistisch ist.